

Nr.	Bezeichnung	Name der Datei	Ausgabe
-----	-------------	----------------	---------

5 Grundlagen

Kapitel 00 → Inhaltsverzeichnis

5-00-001	Inhaltsverzeichnis Verteiler 5	5-00-001Inhaltsverz.pdf	
----------	--------------------------------	-------------------------	--

Kapitel 01 → Beschreibung Programm

5-01-001	Konzept Kurzfassung	5-01-001Konzeptkurz.pdf	006
5-01-002	Nummerierungssystem der Unterlagen	5-01-002Numm.pdf	002

Kapitel 02 → Organisation

5-02-001	Durchführung IN- bzw. Out-Maßnahme im Wechsel von 2 Jahren	5-02-001Durchfuehrung1.pdf	001
5-02-002	Ratschläge für eine gute Pressearbeit	5-02-002Presse.pdf	001
5-02-003	Interkulturelles lernen	5-02-003Interkult.pdf	001
5-02-004	Sprachanimation	5-02-004 Sprachanimation.pdf	001
5-02-005	Sportmöglichkeiten in Japan	5-02-005SportJp.pdf	001
5-02-006	Sitten und Gebräuche in Japan	5-02-006Sitten und Gebräuche.pdf	001

Ähnliche Themen	Übersicht
	KURZINFORMATION..... 1
	AUFENTHALT DER JAPANISCHEN DELEGATION IN DEUTSCHLAND 1
	ZIELSETZUNG..... 1
	GESCHICHTE..... 1
	UNSERE PARTNERORGANISATION IN JAPAN 2
	JAPANISCHE TEILNEHMER*INNEN..... 2
	STRUKTUR DES AUSTAUSCHES..... 2
	TERMINE..... 2
	PROGRAMMINHALTE..... 2
	JAHRESTHEMA..... 3
	FÖRDERUNG 3

Kurzinformation

Aufenthalt der japanischen Delegation in Deutschland

Die Deutsche Sportjugend, mit über 10 Mio. Mitgliedern die größte Jugendorganisation in der Bundesrepublik Deutschland, führt seit über 40 Jahren einen deutsch-japanischen Sportjugend-Simultanaustausch mit ihrer japanischen Partnerorganisation, Japan Junior Sports Clubs Association (JJSA), durch. An diesem internationalen Jugendaustauschprogramm sind 20 Mitgliedsorganisationen der dsj beteiligt. Hier wird das Projekt in Deutschland kurz vorgestellt:

Zielsetzung

Ziel dieses Jugendaustausches ist es, gemäß den Richtlinien des Kinder- und Jugendplanes des Bundes (KJP) für die Internationale Jugendarbeit und im Sinne des Förderungsplanes der Japan Junior Sports Club Association (JJSA), die überfachliche Jugendbildung in den Bereichen Kultur, Sport, Wirtschaft, Gesellschaft und Soziales zu fördern.

Der Simultanaustausch ist schwerpunktmäßig breiten- und freizeitsportorientiert. Der Sport bildet für das Austauschprogramm einen besonderen Akzent und ist als ein Mittel zur Erreichung der Ziele in geeigneter Form einzusetzen.

Das Programm gibt Einblicke in die Lebensweise unserer beiden Völker.

Gleichzeitig sollen die teilnehmenden jungen Menschen durch das Kennen Lernen der Kultur, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft in den beiden Ländern die freundschaftlichen Verbindungen vertiefen und befähigt werden, die eigene Situation und Lage in dieser globalisierten Welt zu erkennen.

Der Jugendaustausch soll durch die beiderseitigen Programme dazu beitragen, durch das Kennen lernen der aktuellen Situation der Jugend und des Sportes im Gastland die Teilnehmer für die sportliche Jugendarbeit zu interessieren und für eine Mitarbeit in der Jugendarbeit zu motivieren.

Um diese Ziele des Austausches zu erreichen, wird ein für beide Länder geltendes Thema festgelegt, das den Austausch begleitet.

Geschichte

Die Zusammenarbeit mit Japan im Bereich der internationalen Jugendarbeit geht auf die 50er Jahre zurück. Der anfängliche Austausch von jungen Leuten wurde im Sinne der "Good-Will-Mission" durchgeführt. Anlass zur Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit war das Olympische Jugendlager 1964 in Tokio. Bis 1967 war die Deutsche Sportjugend (dsj) der Träger des deutsch-japanischen Jugendaustausches auf deutscher Seite, an dem auch die anderen Jugendorganisationen beteiligt waren.

1967 haben die Deutsche und Japanische Sportjugend einen direkten Jugendleiteraustausch vereinbart. Dieser Austausch von Führungskräften und Multiplikatoren findet heute noch als flankierende Maßnahme des Simultanaustausches statt.

Im Zuge dieser direkten intensiven Zusammenarbeit entwickelte sich beiderseits der Wunsch nach einem eigenen Jugendaustausch zwischen der Deutschen und Japanischen Sportjugend. Inzwischen fanden 1972 unter starker Beteiligung beider Organisationen die Olympischen Jugendlager in Sapporo und München statt. 1973 war es dann soweit, dass eine Vereinbarung mit der Japanischen Sportjugend getroffen wurde, ab 1974 einen deutsch-japanischen Sportjugend-Simultanaustausch durchzuführen.

Seitdem ist die Kooperation zwischen beiden Sportjugendorganisationen noch intensiver geworden. Der Austausch wurde bei jeder Neuvereinbarung inhaltlich und organisatorisch überprüft und weiterentwickelt. Beide Seiten bemühen sich weiterhin, den Austausch qualitativ zu verbessern.

Bisher haben sich an diesem Begegnungsprogramm über 10.000 deutsche und japanische Jugendliche beteiligt. Durch die Teilnahme am Programm und durch Familienaufenthalte ist der multiplikatorische Effekt dieses Austausches für die interkulturelle Verständigung sehr groß.

Die Durchführung dieses Austausches wurde zuletzt 2015 für den Zeitraum 2016 - 2021 vereinbart. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) fördert dieses Austauschprogramm aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes (KJP).

Unsere Partnerorganisation in Japan

Unser japanischer Partner heißt auf Japanisch "Nihon Sport-Shonendan", auf Englisch "Japan Junior Sport Clubs Association (JJSA)" und wurde im Jahre 1962 im Vorfeld der Olympischen Spiele in Tokio gegründet. Ziel der JJSA ist es, Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung mit sportlichen Aktivitäten in ihrer näheren Umgebung anzubieten. Das bedeutet eine außerschulische Bildungsarbeit mit dem Akzent Sport. Eine ganzheitliche Persönlichkeitsförderung von jungen Menschen wird als Ziel gesetzt. Vor dem Hintergrund, dass in Japan die Jugendbetreuung bzw. -arbeit vorwiegend im schulischen Bereich vollzogen wird (Unterricht und Klubaktivitäten nach dem Unterricht), war diese Absicht sehr innovativ.

Da es in Japan keine Organisationsformen wie Turn- und Sportvereine in Deutschland (eingetragener Verein; breite Programmangebote und altersmäßig durchgängig organisiert) gibt, können die Sportjugendgruppen der JJSA als Kinder- und Jugendsportclubs auf der Basis eingestuft werden. Bei der JJSA sind heute ca. 675.000 Kinder und Jugendliche, ca. 198.000 Jugendübungsleiter in ca. 31.000 örtlichen Sportjugendgruppen organisiert.

Japanische Teilnehmer*innen

Nimmt man die Altersstruktur der JJSA unter die Lupe, stellt man fest, dass ca. 88% der Mitglieder in die Altersgruppe von 6 - 12 Jahren fallen. Das ist gerade das Alter von Schülern der Grundschule. Für diese Altersgruppe gibt es keine schulischen Sportangebote außerhalb des Unterrichts. Das war die Marktlücke! Sportbegeisterte Grundschüler*innen kommen zur Japanischen Sportjugend.

Ältere Jugendliche treiben Sport dann im schulischen Bereich weiter, in den Schulsportklubs. Leider nicht bei der JJSA. So gehen die Mitglieder ab 13 Jahren von der JJSA weg. Die älteren Mitglieder assistieren den Übungsleitern bei Trainingsstunden, übernehmen Betreueraufgaben, helfen bei Veranstaltungen oder Zeltlagern. Sie koordinieren die Belange der Sportjugendgruppen zwischen den Jugendleitern und Kindern. Diese jungen angehenden Jugendleiter werden innerhalb der JJSA "**Leader**" genannt und in Lehrgängen ausgebildet: "Junior-Leaders" (11 - 15 Jahre) auf der Präfektorebene, "Senior-Leaders" (bis zu 20 Jahre) auf der nationalen Ebene durch die JJSA. Die Absolvierung dieser 40-stündigen Ausbildung für "Senior-Leader" ist die Voraussetzung für die Bewerbung für die Teilnahme am Simultanaustausch.

Die japanischen Teilnehmer*innen am Simultanaustausch sind künftige ehrenamtliche Mitarbeiter*innen der JJSA (soziale Talente!).

Struktur des Austausches

Die Deutsche Sportjugend empfängt 125 japanische Teilnehmer*innen einschließlich erwachsenen Begleitpersonen. Eine deutsche Delegation von der gleichen Anzahl weilt fast zum gleichen Zeitpunkt in Japan. Die jeweilige Delegation besteht aus den 12 regionalen Gruppen und einem Leitungsteam. Der Austausch dauert ca. 18 Tage. Am Beginn wird von der dsj ein Einführungsprogramm für die Gesamtdelegation über drei Tage angeboten. Dann besuchen 12 Gruppen ihre regionalen Partner. Am Schluss findet ebenfalls ein Zentralprogramm für alle Teilnehmer*innen in Frankfurt statt, in dem die Auswertung des Austausches vorgenommen und der Abschied im Rahmen einer "Sayonara-Party" gefeiert wird.

Termine

Die für das Jahr gültigen Termine sind im Blatt: 1-02-001 und 1-02-002 festgelegt.

Programminhalte

- Besichtigungen, mit Erläuterung und Gelegenheit zur Aussprache
- Einrichtungen des Sports und der Jugendarbeit, Betriebe, Landschaft, Museen, Sehenswürdigkeiten etc.
- Ausflüge
- Empfänge (von den Gastgebern und kommunalen Stellen)
- Sportprogramm mit deutschen Jugendlichen (freizeit- und Breitensportliche Begegnungen)
- Diskussionen zu verschiedenen Lebensbereichen, u.a. mit Themen aus dem Alltag
- Programmpunkte zum Jahresthema

Konzept Kurzform		5-01-001-03
Ausgabe: 007	Verfasser:	dsj

- Familienunterbringung und -programme
- Selbstdarstellung der Gastgruppe
- Gelegenheit zur freien Gestaltung des Programms (Gelegenheit zur Eigenenddeckung),
- Information und Diskussion über die Struktur und Aufgabenstellung des deutschen Sports und der Deutschen Sportjugend auf verschiedenen Ebenen, vor allem über **Sportvereine**
- Behandlung aktueller Fragen und Entwicklungen
- evtl. Zusammentreffen und Wiedersehen mit ehemaligen Teilnehmer*innen früherer Simultanaustauschprogramme
- Regionale Auswertung und Sayonara-Party

Jahresthema

Um die Ziele effektiv zu erreichen, wird für jeweils zwei Jahre ein gemeinsames Leitthema festgelegt, das für die Teilnehmer*innen ein Schwerpunktthema des Begegnungsprogramms bilden soll.

Mit diesem Thema werden die Aktivitäten der jungen Menschen von heute, die die zukünftige Gesellschaft gestalten werden, in den Vordergrund gestellt. Unsere jungen Teilnehmer*innen sollen ihr eigenes Leben einmal näher betrachten. Man findet sicher einige Elemente, die sich von der Erwachsenenwelt unterscheiden. Die Teilnehmer*innen können feststellen und darüber miteinander sprechen, was sie in ihrem Leben für die Mitmenschen, die Gesellschaft, für die Organisationen, mit denen sie irgendwie verbunden sind, tun und noch mehr tun können.

Die japanischen Jugendlichen werden hier feststellen, dass sich die Jugendlichen in Deutschland doch in einigen Punkten anders engagieren als sie in ihrer Heimat.

Durch die Auseinandersetzung mit dieser Thematik sollten den Teilnehmer*innen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Handlungsmöglichkeiten Jugendlicher zwischen beiden Kulturkreisen aufgezeigt werden. Vergleiche ziehen und den eigenen Standpunkt erkennen ist wichtig. Dazu gibt es viele Umsetzungsmöglichkeiten.

Von diesem Thema abzuleitende Unterthemen bzw. Schwerpunkte werden von der Besuchergruppe festgelegt, die direkt von der Japanischen Sportjugend an die deutschen regionalen Gastgeberstellen übermittelt werden, damit sie sich darauf einstellen können.

Förderung

Dieses jugendpolitisch bedeutsame Austauschprogramm zwischen sportbegeisterten Jugendlichen aus Deutschland und Japan wird aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes (KJP) durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Auf diese Förderung ist bei Veröffentlichungen in geeigneter Form hinzuweisen.

Erläuterung zu den Bezeichnungen der Unterlagen

9 – 99 – 999 – 99

			Seitennummerierung
			Themennummer
			Kapitelnummer
			Verteiler

Verteiler

- 1 → Konzept Japanaustausch
 - 01 → Konzept
 - 02 → Termine
 - 03 → Festlegungen
 - 04 → Formulare OUT
 - 05 → Formulare IN
- 2 → Dokumente für das Leitungsteam (OUT)
 - 01 → Voraussetzungen
 - 02 → Aufgaben Leitungsteam
- 3 → Dokumente für die Gruppenleitung (OUT)
 - 01 → Voraussetzungen
 - 02 → Regionale Vorbereitung
 - 03 → Zentrale Vorbereitung
 - 04 → Zentralprogramm I / Anreise
 - 05 → Regionalprogramme
 - 06 → Zentralprogramm II / Abreise
 - 07 → Nachbereitung
 - 08 → Technik
 - 09 → Interventionsplan
- 4 → Dokumente für die Regionalbetreuung (IN)
 - 02 → Regionale Vorbereitung
 - 03 → Zentrale Vorbereitung
 - 04 → Anreise / Zentralprogramm I
 - 06 → Zentralprogramm II / Abreise
 - 07 → Nachbereitung
 - 08 → Prävention sexualisierter Gewalt im Sport
- 5 → Grundlagen
 - 01 → Beschreibung Programm
 - 02 → Organisation

Kapitel-Nummer

- 01 → Kapitel 01
- 02 → Kapitel 02
- 03 → Kapitel 03
- 04 → usw.

Themen-Nummer

- 001 →
- 002 →
- 003 → usw.

Wird in der Reihenfolge in Bezug auf die Kapitelnummer vergeben.

Seitennummer

- 01 → Seite 1
- 02 → Seite 2
- 03 → usw.

Ähnliche Themen	Übersicht
	DURCHFÜHRUNG EINER MAßNAHME (IN/OUT) IM WECHSEL 1
	VORPLANUNG 1
	IN-MAßNAHME 1
	Vorbereitung 1
	Durchführung 2
	Nachbereitung 2
	OUT-MAßNAHME 3
	Vorbereitung 3
	Durchführung 3
	Nachbereitung 4

Durchführung einer Maßnahme (IN/OUT) im Wechsel

Voraussetzung:
Eine Mitgliedsorganisation, im Zusammenspiel mit ihrem jeweiligen Regionalpartner, führt im Rahmen des deutsch-japanischen Sportjugend Simultanaustausches eine IN- bzw. OUT-Maßnahme im zweijährigen Wechseltturnus durch.

Die Gruppe empfängt im ersten Jahr japanische Gäste in Deutschland. Im Jahr darauf wird diese Gruppe eine Reise nach Japan antreten.

Vorplanung

Eine Regionalorganisation bewirbt sich beim Jugendausschuss der Mitgliedsorganisation um den Austausch, der über einen Zeitraum von zwei Jahren durchgeführt wird.

Die Mitgliedsorganisation erteilt dem Regionalpartner den Auftrag, innerhalb von zwei Jahren eine IN- und OUT-Maßnahme durchzuführen.

Die Regionalorganisation erstellt eine Rahmenplanung für die Maßnahme:

- ▶ Entwurf eines Programms für die IN- und OUT-Maßnahme.
- ▶ Finanzplan, unterteilt für das erste Jahr der IN-Maßnahme und das zweite Jahr der OUT-Maßnahme.

Beide Vorgänge werden bei der Mitgliedsorganisation eingereicht und bilden die Grundlage für die weitere Zusammenarbeit. Mit diesen Unterlagen stellt die Mitgliedsorganisation bis zum 15.01. des Jahres einen Antrag zur Bezuschussung des Regionalprogramms an die dsj.

Einen wichtigen Faktor in der Vorplanung nimmt hier der Finanzplan ein. Ein guter Finanzplan erzeugt Vertrauen bei den Finanzabteilungen und gewährleistet eine Planungssicherheit bei der Durchführung.

Es werden Jugendliche ausgesucht, die sowohl bei der IN- als auch bei der OUT-Maßnahme teilnehmen. Die Eltern der Jugendlichen stellen auch die Quartiere für den Familienaufenthalt zur Verfügung. Damit ist gewährleistet, dass die Jugendlichen nicht nur beim Tagesprogramm mit den japanischen Gästen zusammen sind.

IN-Maßnahme

Vorbereitung

Ein wesentlicher Bestandteil der Rahmenplanung besteht in der Einhaltung der von der dsj vorgegebenen Termine. Die unbedingte Einhaltung garantiert weniger Stress auf beiden Seiten.

Außerdem sollte die An- und Abreise zu einzelnen Terminen frühzeitig geplant werden. Weit im Vorfeld bestellte Tickets für Bahn- oder Flugreisen sind immer preisgünstiger als eine Bestellung im letzten Augenblick.

Es erfolgen Vorbereitungstreffen auf regionaler Ebene. Themen für diese Vorbereitungslehrgänge sind u.a. die japanische Kultur, die Geschichte und die Lebensgewohnheiten der japanischen Gäste.

Dies können Wochenendtreffen sein, bei denen neben den Informationen zum Austausch auch gemeinsam Sport betrieben werden kann. Zusätzlich sollen Abendveranstaltungen angeboten werden, bei denen auch die Eltern in den Informationsfluss eingebunden werden.

Durchführung einer Japanmaßnahme (1)		5-02-001-02
Ausgabe: 001	Verfasser:	Domesle/Haug/Achtert

In den Vorbereitungstreffen sollten die Jugendlichen Referate zu folgenden Themen ausarbeiten:

- ▶ Deutsche und japanische Geschichte
- ▶ Die Struktur der Sportorganisationen in Japan und in Deutschland
- ▶ Fachverband/Mitgliedsorganisation
- ▶ Gender Mainstreaming
- ▶ Die Europäische Union
- ▶ Das Jahresthema
- ▶ Unsere Städte/Gemeinden, die Sehenswürdigkeiten, die wir gemeinsam mit den japanischen Gästen im Besuchsprogramm erleben werden.

Das Seminar für die Gruppenleitung der Japanreisenden und das Seminar für die Regionalbetreuung und der*die Dolmetscher*in werden von der dsj als Pflichtveranstaltungen durchgeführt. Hier erhalten die Organisatoren alle nötigen Informationen zum bevorstehenden Ereignis. Alternativen für unvorhergesehene Ereignisse (Notfallmanagement) sollten durch die Projektleitung gedanklich durchgespielt werden, um dann schnell und besonnen reagieren zu können.

- ▶ Die Abholung in Frankfurt und die Fahrt zum Zentralprogramm II sind zu planen.
- ▶ Besuchspunkte müssen organisiert werden.
- ▶ Programme und Gastelterninfos sind der dsj und JJSA zu übergeben.

Durchführung

- ▶ Die Durchführung der Maßnahme hat das praktische Stadium erreicht. Jetzt zeigt es sich, wie gut die Vorbereitung war.
- ▶ Eine gute Vorbereitung bedeutet während der Maßnahme für die Projektleitung eine Arbeitserleichterung.
- ▶ Bei einer Einbeziehung der Jugendlichen in der Vorbereitungsphase und einer Verteilung der Aufgaben auf mehrere Schultern wird die Betreuung der Gäste für die Projektleitung erleichtert.
- ▶ Jetzt zeigt sich auch, ob die Mitgliedsorganisation bei der Auswahl der Projektleitung die richtige Wahl getroffen hat. (Besitzt die ausgewählte Person überhaupt die Fähigkeit, ein solches Projekt durchzuführen?)
 - Diese Frage muss sehr sorgfältig geprüft werden. Chaos erzeugt nur Stress und dieser sollte im ehrenamtlichen Bereich möglichst ausgeschaltet werden. Es ist daher erstrebenswert, dass der Regionalbetreuung, die an der Planung und Durchführung der IN-Maßnahme teilgenommen hat, auch als Gruppenleitung für die OUT-Maßnahme vorzusehen ist.

Nachbereitung

Bis Ende September sind noch einige Aufgaben für die dsj zu erledigen:

- ▶ Abrechnungen
 - Voraussetzung für das Weiterreichen der Unterlagen an die dsj ist die Abrechnung der Projektleitung mit der Mitgliedsorganisation.
- ▶ Sachbericht der Regionalbetreuung mit folgenden Inhalten
 - Fragestellungen gemäß Formular 1-04-009 und 26 b
 - Chronologische Programmübersicht (tatsächlicher Programmablauf)
 - Bilddokumentation
 - Pressespiegel

Ein Nachtreffen ist ein wichtiger Bestandteil einer solchen Maßnahme. Hier sollte das Erlebte in einer gemeinsamen Zusammenkunft noch einmal dargestellt werden. Zu dem Treffen sollten Eltern, Personen der Mitgliedsorganisation und Freunde des Japanaustausches eingeladen werden. Dieses Nachtreffen sollte den Status einer Abschlussarbeit haben:

→ **Wir präsentieren unser abgeschlossenes Teilprojekt.**

OUT-Maßnahme

Für den Simultanaustausch beginnt die zweite Phase des Projektes. Die Planung der Japanreise wird vorgenommen. Die Jugendlichen müssen nun auf die Reise im Sommer vorbereitet werden. In dieser Phase muss der Zusammenhalt der Gruppe als Team geformt werden. Die Gruppenleitung hat in der Vorbereitung viele Dinge zu erledigen.

Vorbereitung

- ▶ Man trifft sich zu einem weiteren Vorbereitungswochenende.
- ▶ Dieses Wochenende kann mit einer sportlichen Variante (z.B. eine Skifreizeit) verbunden werden.
- ▶ Hauptthema dieser regionalen Vorbereitung ist die Reise nach Japan.
- ▶ Es werden weitere Vorbereitungstreffen geplant, um gut vorbereitet zum zentralen Vorbereitungstreffen nach Blossin anzureisen.
- ▶ Aus der Regionalbetreuung wird eine Gruppenleitung, der*die mit dem Austausch verbunden Aufgaben zu erfüllen hat.
- ▶ Das Thema Reisepass ist rechtzeitig zu kontrollieren.

Themen, die zu behandeln sind:

- ▶ Deutsche und japanische Geschichte
- ▶ Die Struktur der Sportorganisationen in Japan und in Deutschland
- ▶ Fachverband/Mitgliedsorganisation
- ▶ Gender Mainstreaming
- ▶ Die Europäische Union
- ▶ Das Jahresthema
- ▶ Welche Präsentation erfolgt durch die Gruppe in Blossin und in Japan?
- ▶ Anreise nach Blossin zum zentralen Vorbereitungstreffen
- ▶ Planung der Gastgeschenke
- ▶ Wer übernimmt innerhalb der Gruppe welche Aufgabe (u.a. Fotograf, Kassenwart, Gastgeschenke, Tagebuch)?
- ▶ Welche Regionen besuchen wir in Japan?
- ▶ Was erwartet uns in Japan?
- ▶ Wie verhalte ich mich in Japan?

Weitere Dinge, die termingerecht zu erledigen sind:

- ▶ Anmeldung zum Gruppenleiterseminar
- ▶ Anmeldebogen (mit den Zusatzbögen)
- ▶ Einkleidung
- ▶ Überweisung der Teilnehmerbeiträge
- ▶ Personalbogen mit Bild
- ▶ Allergiebogen
- ▶ Fahrt zum zentralen Vorbereitungstreffen nach Blossin
- ▶ An- bzw. Abreise nach/von München

Durchführung

- ▶ Die Durchführung der Maßnahme hat das praktische Stadium erreicht. Jetzt zeigt es sich, wie gut die Vorbereitung war.
- ▶ Eine gute Vorbereitung bedeutet während der Maßnahme für die Projektleitung eine Arbeitserleichterung.
- ▶ Bei einer Einbeziehung der Jugendlichen in der Vorbereitungsphase (hier ist der*die Gruppensprecher*in als Bindeglied zwischen der Gruppe und der Gruppenleitung von Bedeutung) und einer Verteilung der Aufgaben auf mehrere Schultern wird die Reise für die Projektleitung wesentlich erleichtert.
- ▶ Jetzt zeigt sich auch, ob die Mitgliedsorganisation bei der Auswahl der Projektleitung die richtige Wahl getroffen hat. (Besitzt die ausgewählte Person überhaupt die Fähigkeit, ein solches Projekt durchzuführen?)
 - Diese Frage muss sehr sorgfältig geprüft werden. Chaos erzeugt nur Stress und dieser sollte im ehrenamtlichen Bereich möglichst ausgeschaltet werden. Es ist daher erstrebenswert, dass die Gruppenleitung, der für die OUT-Maßnahme vorgesehen ist, vorher an einer IN-Maßnahme teilgenommen hat.

Durchführung einer Japanmaßnahme (1)		5-02-001-04
Ausgabe: 001	Verfasser:	Domesle/Haug/Achtert

Nachbereitung

Bis Ende September sind noch einige Aufgaben für die dsj zu erledigen:

- ▶ Abrechnungen
 - Die An- bzw. Abreise nach Blossin / München und evt. Arzt- oder Krankenhausbesuche sind mit der dsj abzurechnen.

- ▶ Berichte
 - Sachbericht der Gruppenleitung mit folgenden Inhalten
 - Fragestellungen gemäß Formular 1-04-009 und 26 b
 - Chronologische Programmübersicht (tatsächlicher Programmablauf)
 - Bilddokumentation
 - Pressespiegel
 - Aufsätze von allen Jugendlichen mit dem Thema:
 - Was bedeutete die Japanfahrt für mich?
 - Welche persönlichen Erfahrungen gab es?

Ein Nachtreffen ist ein wichtiger Bestandteil einer solchen Maßnahme. Hier sollte das Erlebte in einer gemeinsamen Zusammenkunft noch einmal dargestellt werden. Zu diesen Treffen sollten Eltern, Personen der Mitgliedsorganisation und Freunde des Japanaustausches eingeladen werden.

→ Wir präsentieren das abgeschlossene Projekt.

Übersicht	
TIPPS FÜR EINE GUTE PRESSEARBEIT	1
WIE ZEITUNGEN ARBEITEN	1
WAS HEIßT DAS FÜR DIE PRESSEARBEIT?	1
WORAUF MUSS ICH BEIM SCHREIBEN AUFPASSEN?	1
Beispiel Deutsch-Japanischer Simultanaustausch	1
Textform	1
FOTOS	2
Motiv	2
Zur Bildunterschrift	2
WIE SCHAFFE ICH ES, DASS MEIN BERICHT TATSÄCHLICH IN DER ANGEMESSENEN GRÖßE ERSCHEINT?	2

Tipps für eine gute Pressearbeit

Wie Zeitungen arbeiten

Das Bild, dass ein Zeitungsredakteur stundenlang an seinem Artikel feilt, bis er endlich zufrieden ist, gehört leider schon lange der Vergangenheit an. Zeitungsmenschen müssen heute alles können – vom Schreiben und Redigieren über Bilder bearbeiten bis zum Layout. Da auch die Zeitungen sparen müssen, haben die Redakteure nicht viel Zeit, sich eingehend mit Fremdtexen zu beschäftigen. Freie Mitarbeiter haben oft mehr Zeit und Muße, sich mit einem Thema auseinanderzusetzen.

Was heißt das für die Pressearbeit?

Je weniger Arbeit ein Redakteur mit Text und Bildern hat und je weniger er selbst recherchieren muss, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Bericht abgedruckt wird. Deshalb: Texte möglichst kurz halten, Qualität ist besser als Quantität. Die Textlängen sind bei Tageszeitungen begrenzt. Faustregel: Texte mit mehr als 2500 Zeichen laufen große Gefahr, gekürzt zu werden. Und beim Kürzen sind Redakteure nicht zimperlich. Außerdem ist zu beachten: Texte werden normalerweise von hinten gekürzt. Das heißt, alle wesentlichen Informationen müssen in die ersten Absätze, Unwichtiges an den Schluss.

Worauf muss ich beim Schreiben aufpassen?

Ein häufiger Denkfehler: Presseberichte müssen für den Leser geschrieben werden und nicht für die Zeitung. Die ist lediglich das Medium, das die Information transportiert. Zeitungsberichte, die lediglich vom Pressewart mit Stolz in die Vereinschronik eingeklebt werden, ansonsten aber ungelesen ins Altpapier wandern, haben ihren Zweck verfehlt. Deshalb: Vor dem Schreiben überlegen, was könnte den Leser interessieren? Welche wesentlichen Punkte möchte man ihm mitteilen? Diese müssen in den ersten Zeilen angerissen werden. Denn: Viele Studien haben ergeben, dass der Leser nach zwei Sätzen aufhört zu lesen, wenn er dann immer noch nicht weiß, worum es in dem Artikel eigentlich geht.

Beispiel Deutsch-Japanischer Simultanaustausch

Den Leser könnte interessieren: Wer war dabei? (vielleicht kennt er ja einen der Teilnehmer), was für Erfahrungen hat die Gruppe gemacht?, was ist in Japan im Gegensatz zu Deutschland anders? (und zwar ganz konkret in den Familien), welche Eigenheiten haben Japaner, wie kommen Deutsche damit zurecht?, etc.

Die chronologische Form ist für einen Zeitungsbericht in den allermeisten Fällen ungeeignet. Denn mal ehrlich: Der Einstiegssatz „Nach einem langen und anstrengenden Flug kamen wir endlich in Tokio an“ macht kaum Lust, weiterzulesen. Genauso schrecklich (wenn auch leider oft abgedruckt) ist der Satz: Mit einem gemütlichen Beisammensein klang der Abend aus. Stattdessen lieber schildern: Wie war die erste Begegnung mit den Japanern? Auch das Statement eines Jugendlichen, wie er die japanische Kultur empfunden hat, ist ein guter Einstieg. In einen Zeitungsartikel passt nie die ganze Japanfahrt, deshalb auf wesentliche Punkte und Erfahrungen beschränken, das bringt dem Leser viel mehr.

Grundsätzlich liest sich ein Text, der mit Zitaten aufgelockert ist, viel flüssiger. Deshalb ruhig in einem Bericht Personen zu Wort kommen lassen. Aber: Wenn jemand zitiert wird, immer Vor- und Nachname und Funktion angeben. Nicht Herr Müller oder Frau Meier, sondern: Trainer Herbert Müller oder Japan-Teilnehmerin Susi Meier.

Textform

Grundsätzlich gibt es neben dem typischen Bericht in der Zeitung noch weitere Textformen: die Meldung, die Reportage, das Interview, etc.

Für den Nachbericht zu Japan eignet sich zum Beispiel das Feature: Das ist ein Bericht, der die wichtigen (!) Fakten wiedergibt, aber eben auch persönliche Eindrücke und Erfahrungen enthalten darf.

Bei anderen Textformen sollte man sich kurz fassen. Keine Zeitung wird, auch nicht im tiefsten Sommerloch, die Ankündigung des nächsten Anfängertrainings in 100 Zeilen mit je 25 Anschlägen abhandeln. 20 oder 30 Zeilen sollten genug sein. Möglich wäre allerdings, das neue Anfängertraining mit einem Bild anzukündigen, auf dem die Anfänger des vorherigen Kurses gerade fleißig üben oder eine wichtige Prüfung bestanden haben.

Fotos

Bilder sind manchmal noch wichtiger als der Text! Denn: Leser schauen sich erst die Bilder auf einer Zeitungsseite an und lesen dann die Bildunterschrift. Erst anschließend lesen sie die Überschrift und vielleicht den Vorspann und dann, wenn man riesen Glück hat, vielleicht sogar weiter. Deshalb hat die Bildauswahl eine große Bedeutung.

Motiv

Wir auf dem Fuji in Japan. Gruppenbilder sind generell nicht verkehrt, doch müssen einige Regeln beachtet werden: Die Personen müssen groß genug auf dem Bild sein, so dass man sie deutlich erkennen kann! Ein Gruppenbild vor dem Fuji, auf dem nur der Berg und vielleicht ganz klein unten im Eck die Gruppe zu erkennen sind, taugt nichts. Die Personen sollten schon einigermaßen bildfüllend sein. Wichtig auch: Das Bild muss einen Bezug zum Text haben. Nur der Fuji ist auch nicht geeignet, das wäre eher ein Bild für National Geografik. Geht es im Zeitungsbericht um Personen, müssen diese auch auf den Bildern zu sehen sein. Die Personen sollten außerdem von vorne zu sehen sein (kein Scherz). Es kommt immer wieder vor, dass auf Bildern nur die Hinterköpfe der Protagonisten zu sehen sind. Manchmal hilft schon ein leicht verschobener Blickwinkel, um aus einem langweiligen Bild ein gutes zu machen. Zum Beispiel einfach mal in die Hocke gehen, um die Gruppe zu fotografieren, oder von oben, während die Gruppe nach oben winkt. Auch japanische Bräuche können mithilfe der Bildunterschrift erklärt werden, wie zum Beispiel, dass die Japaner gerne das Victoryzeichen machen, wenn sie fotografiert werden (dann sollten aber auch Japaner zu sehen sein, die tatsächlich das Victoryzeichen machen).

Zur Bildunterschrift

Die Bildunterschrift sollte beschreiben, was auf dem Bild zu sehen ist. Sie kann auch Informationen enthalten, die im Text nicht enthalten sind. Wichtig: Sind Personen auf dem Foto, müssen alle in der Bildunterschrift erwähnt werden (außer Personen im Hintergrund, die für das Bild nicht von Bedeutung sind), und zwar wieder mit Vor- und Nachname und so, dass man die Namen den Personen auf dem Bild zuordnen kann! Z.B.: „Mit Stäbchen essen ist ganz schön schwierig. Das mussten auch (von links) Maja Müller, Hubschi Huber und Tinchen Tischler feststellen.“ Sätze wie: „Der Herr links ist uns leider nicht bekannt“ sollten unter allen Umständen vermieden werden.

Grundsätzlich ist zu beachten: Zeitungsbilder brauchen eine gewisse Qualität, auch bei der Auflösung der Bilder. Eine Auflösung, die fürs Internet ausreichend ist, reicht für die Zeitung nicht. In der Regel sollte ein Bild schon 250 dpi bei 10 x 15 cm haben. Am einfachsten ist: Einfach bei der Zeitung fragen, in welcher Auflösung und in welchem Format die das Foto haben wollen.

Wie schaffe ich es, dass mein Bericht tatsächlich in der angemessenen Größe erscheint?

Ein persönlicher Kontakt schadet nie. Wer als Pressebeauftragter eines Vereins seine Artikel gut unterbringen will, sollte die Redakteure kennen. Deshalb: Beim ersten Mal einfach Artikel und Text persönlich in der Redaktion vorbeibringen, ein paar freundliche Worte und die Frage, wie man der Zeitung Text und Bilder in Zukunft am besten zukommen lassen soll, und schon ist man bekannt. Das ist allemal besser, als wenn unter den vielen, vielen E-Mails, die täglich bei der Zeitung auflaufen, eine Pressemitteilung von einem unbekanntem Verein dabei ist. Diese fällt dann schnell unter den Tisch.

Am besten wäre es, schon im Vorfeld bei der Zeitung anzurufen und sein Anliegen vorzutragen. Ist das Thema interessant genug, schickt die Zeitung vielleicht sogar selbst einen freien Mitarbeiter und einen Fotografen (natürlich nicht nach Japan, aber es gibt ja auch andere Termine). Dann spart man sich die Arbeit und kann auf gute Qualität in der Zeitung hoffen (leider auch nicht immer). Außerdem kann man so eventuell schon Textlängen absprechen, das spart auf beiden Seiten später Frust.

Und bei der Berichterstattung daran denken: Es gibt nicht nur die Nachberichterstattung, auch ein längerer Bericht im Vorfeld, der zum Beispiel die Erwartung der Teilnehmer wiedergibt, kann sehr interessant sein. Und es gibt auch noch die begleitende Berichterstattung. Wenn sich die Zeitung darauf

Tipps für eine gute Pressearbeit		5-02-002-03
Ausgabe: 001	Verfasser:	Christner, Florian

einlässt, gibt es zum Beispiel bei einer Reise die Möglichkeit, zwischendurch immer wieder per E-Mail ein Foto und einen kurzen Zwischenbericht zu schicken, damit die Leser auf dem Laufenden bleiben. Und ganz wichtig: Zu jedem Bericht eine Telefonnummer angeben, unter der man auch zu erreichen ist (zum Beispiel Handy oder Arbeitsplatz), damit die Zeitung bei Bedarf nachfragen kann.

Ähnliche Themen	Übersicht
	BASIS FÜR DAS INTERKULTURELLE VERSTÄNDNIS 1
	KENNEN LERNEN DER TEILNEHMENDEN 1
	DEUTSCHLANDKARTE – ICH KOMME AUS 1
	OBSTSALAT – JAPANISCH 1
	HANDSCHLAG – BEGRÜßUNG 1
	NAMENSKREUZWORTRÄTSEL 1
	PARTNER – INTERVIEW 2
	ERWARTUNGEN AN DAS SEMINAR 2
	ERWARTUNGSWAND – OFFENE FRAGEN 2
	INTERKULTURELLES LERNEN 2
	DER KULTURBEGRIFF 2
	INTERKULTURELLES LERNEN 2
	PHASEN INTERKULTURELLEN LERNENS: 3
	STIMMT – STIMMT NICHT 3
	KULTURELLE MUSIKBOX 3
	KULTUR ABC 3
	INTERKULTURELLES MAU MAU 3

Basis für das Interkulturelle Verständnis

„Interkulturelle Kompetenz“, diese sollte eine wesentliche Voraussetzung für die Teilnehmenden des deutsch-japanischen Simultanaustausches sein. Diese Kompetenz muss erarbeitet werden. Anhand der aufgeführten Beispiele können wir in der Vorbereitungsphase für den Simultanaustausch ein Spiel auf der Basis der genannten Beispiele mit den Jugendlichen durchführen. Das dargestellte Programm wird auf den Seminaren für die Gruppenleitung und der Regionalbetreuung als Einführung durchgeführt.

Kennen Lernen der Teilnehmenden

Deutschlandkarte – Ich komme aus ...

TN tragen ihren Namen an eine vorbereitete Pinnwand mit einer Deutschlandkarte an der Stelle ein, an der sie wohnen.

Obstsalat – Japanisch

TN wechseln entsprechend ihrer erhaltenen Frucht bei Rufen ihrer Frucht (japanisch) die Plätze. Die gleiche Frucht darf nicht zweimal hinter einander genannt werden. Beim Begriff Obst wechseln alle ihre Karten mit den Früchten und gleichzeitig auch die Plätze

- Apfel ringo
- Pflaume puramu
- Birne naschi
- Ananas painappuru
- Banane banana
- Obst kudamono

Handschlag – Begrüßung

TN begrüßt seinen rechten/linken Nachbarn mit Handschlag und sagt: „*kombanwa, wataschi wa (eigener Name) dess*“. Anschließend begrüßt jeder den linken/rechten Nachbarn mit: „*hadschimemaschite (Name des Nachbarn) sur*“

Namenskreuzworträtsel

TN tragen ihren Vornamen in ein vorgefertigtes Gitternetz auf Metaplan an einer Pinnwand nach den Regeln des Kreuzworträtsels ein. Beim Eintragen sagen sie: „*Ich bin (Name), komme aus (Wohnort/Region) und bin aktiv im (Verein/Sportart) als (Funktion).*“

Interkulturelles Lernen		5-02-003-02
Ausgabe: 002	Verfasser:	Adam / Ongyerth

Partner – Interview

TN interviewen an Hand eines vorgegebenen Interview-Bogens ihren (in zwei Kreisen - Kugellager) gegenüber sitzendem Partner. Nach jedem Themenbereich rückt der Innen- oder Außenkreis jeweils eine vorgegebene Zahl von Plätzen weiter und die dann neu entstandenen Paarungen interviewen sich wieder gegenseitig. Dabei müssen die Interviewbögen immer getauscht werden! Anschließend werden die Bögen auf einer Leine aufgehängt. (Es könnte durch vom Spielleiter vorgegebene Themen ersetzt werden.)

Erwartungen an das Seminar

Erwartungswand – Offene Fragen

TN schreiben auf drei Moderationskarten die drei wichtigsten Fragen, die innerhalb dieses Seminars beantwortet werden sollen. Anschließend werden die Fragen in Gruppen zusammengefasst und es erfolgt einer Erläuterung, an welcher Stelle eine Antwort erwartet werden kann. Die Fragen, die beantwortet wurden, werden im Laufe des Seminars abgenommen.

Interkulturelles Lernen

Der Kulturbegriff

"Kultur ist ein System zur Produktion, Übermittlung, Speicherung und Verarbeitung von Informationen."
Hall, Edward T./Mildred Hall (1983): *Verborgene Signale*. Hamburg (Gruner und Jahr).

Kultur ist die "Gesamtheit der geistigen und künstlerischen Äußerungen einer Gemeinschaft."
Duden Bd. 10 (1985): *Das Bedeutungswörterbuch*, Mannheim.

Kultur ist "reproduktives Wissen größerer gesellschaftlicher Einheiten, von Klassen, Regionen bis hin zur Nation oder Nationalität.. ein Ensemble von Vorstellungen, Denkweisen und anderen Wissenstypen in historisch standardisierter Form."

Rehbein, J. (Hg.) (1985): *Interkulturelle Kommunikation*. Tübingen.

Kulturen sind Zeichensysteme; sie erfordern von den Lebewesen die Fähigkeit zum Vollzug von Zeichenprozessen spezieller Art und bringen ihnen den Vorteil, dass sie bei der Bewältigung ihrer Lebensprobleme zusätzlich zu der durch den genetischen Kode vererbten Information auf die Lebenserfahrungen ihrer unmittelbaren Vorfahren und Zeitgenossen zurückgreifen können.

Posner, Roland (1991): *Kultur als Zeichensystem. Zur semiotischen Explikation kulturwissenschaftlicher Grundbegriffe*. In: Assmann, A. & D.Harth (eds.); *Kultur als Lebenswelt und Monument*. Frankfurt/M. (Fischer Taschenbuch).

Kultur ist ein universelles, für eine Nation, Gesellschaft, Organisation und Gruppe aber sehr typisches Orientierungssystem. Dieses Orientierungssystem wird aus spezifischen Symbolen gebildet. Es beeinflusst Wahrnehmen, Denken, Werten und Handeln aller Mitglieder und legt demzufolge deren Zugehörigkeit zur Gesellschaft, Organisation oder Gruppe fest. Das Orientierungssystem ermöglicht den Mitgliedern ihre eigene Umweltbewältigung. Das so strukturierte Handlungsfeld reicht von geschaffenen Objekten bis hin zu Institutionen, Ideen und Werten.

Thomas, A. (1994). : *Kulturelle Divergenzen in der deutsch-deutschen Wirtschaftskooperation*. In: T. Bungarten (Hg.). *Deutsch-deutsche Kommunikation in der Wirtschaftskooperation*. Tostedt (Attikon).

Interkulturelles Lernen

Interkulturelles Lernen will die Bedingungen aufzeigen und die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion gemeinsam leben sowie miteinander und voneinander lernen können. Dieser Prozess ist mehrdimensional angelegt und beinhaltet neben kognitiv-inhaltlichem Lernen auch emotional-affektiv Dimensionen.

Einer der ersten Schritte interkulturellen Lernens zielt auf die Wahrnehmung anderer Kulturen und die Relativierung des eigenen Standpunktes.

In einem zweiten Schritt wird Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen entwickelt. Es eröffnet sich Akzeptanz für die Sinnhaftigkeit dieser Kulturen (auch Religionen) sowie das Ernstnehmen ihrer Lebenspraxis. Dies erfordert die Bereitschaft aller, die Geschichte, Entwicklung und Notwendigkeiten der jeweiligen anderen Kultur und Religion zu akzeptieren und zu verstehen, auch und gerade dann, wenn deren Formen den eigenen Gewohnheiten, vielleicht sogar den Selbstverständlichkeiten der eigenen Kultur entgegenstehen.

In einem dritten Schritt wird es dazu kommen, dass die jeweils anderen Kulturen als gleichwertig akzeptiert und respektiert werden. Zumindest in diesen ersten drei Schritten kann die manchmal als Bedrohung angesehene Erfahrung von Fremdheit, von Unberechenbarkeit, bestehen bleiben, erreicht wird aber ein reflektierter und nicht mehr von selbstverständlicher Abwertung begleiteter Umgang mit Anderem oder Fremden.

Erst in einem vierten Schritt kann erwartet werden, dass Elemente der anderen Kultur auch für die eigene akzeptiert werden und als erstrebenswert gelten.

Interkulturelles Lernen begrenzt sich nicht allein auf soziale Prozesse mit Angehörigen von (ehemaligen) Zuwanderer- oder Flüchtlingsfamilien; der Pass, die Nationalität, Sprache und Dialekt, Hautfarbe usw. sind jeweils nur einzelne Elemente von Kultur. Kultur kann dabei beschrieben werden als die Gesamtheit aller geistigen, künstlerisch-schöpferischen, gesellschaftlichen und materiellen Lebensäußerungen eines Einzelnen oder einer Gemeinschaft.

Phasen interkulturellen Lernens:

1. Die generelle Kulturgebundenheit menschlichen Verhaltens erkennen und akzeptieren können.
2. Fremdkulturelle Muster als fremd wahrnehmen können, ohne sie (positiv oder negativ) bewerten zu müssen.
3. Eigene Kulturstandards identifizieren und ihre Wirkung in der Begegnung mit einer Fremdkultur abschätzen können.
4. Deutungswissen über bestimmte fremde Kulturen erweitern, relevante Kulturstandards identifizieren und dazu weitergehende Sinnzusammenhänge in der Fremdkultur herstellen können.
5. Verständnis und Respekt für fremdkulturelle Muster entwickeln können.
6. Erweiterung der eigenen kulturellen Optionen:
 - mit kulturellen Regeln flexibel umgehen können
 - selektiv fremde Kulturstandards übernehmen können
 - zwischen kulturellen Optionen situationsadäquat und begründet wählen können
7. Zu und mit Angehörigen einer fremden Kultur konstruktive und wechselseitig befriedigende Beziehungen aufbauen, mit interkulturellen Konflikten praktisch umgehen können.

Stimmt – Stimmt nicht

TN erhalten Klebpunkte und bewerten Aussagen über Japan danach, ob sie richtig oder falsch sind. Die Aussagen sind an den Wänden im Raum verteilt.

Kulturelle Musikbox

TN ordnen Musikstücke bestimmten vorgegebenen Ländern an einer Weltkarte auf Metaplan an einer Pinnwand zu. Anschließend werten TN nach folgenden Fragen aus: *Nach welchen Gesichtspunkten habe ich die Titel zugeordnet? Gibt es etwas, was mich überrascht hat und wenn ja, warum?*

Kultur ABC

TN in zwei Gruppen geteilt und treten in Form eines Staffelspiels gegeneinander an. Die Gruppen vervollständigen ein vorgegebenes Alphabet mit Assoziationen zum Begriff Kultur.

Interkulturelles Mau Mau

TN werden in vier Gruppen (Spieltische) eingeteilt und spielen nach vorgegebenen Regeln Mau Mau (Spielanleitung transfer e.V.). Anschließend Auswertung

Ähnliche Themen	Übersicht
	WAS IST SPRACHANIMATION? 1 BEISPIELE FÜR SPRACHANIMATION:..... 1 FARBENSALAT – KARAFURU..... 1 NASE AUF GRÜN 2 STILLE POST 2

Was ist Sprachanimation?

Sprachanimation wurde als pädagogisches Konzept für die interkulturelle Begegnung vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW) in den 90er Jahren entwickelt.¹

Sprachanimation ist eine spielerische Methode, die nicht primär die Vermittlung von Sprachkenntnissen verfolgt, die jedoch dazu beitragen kann, junge Menschen verschiedener Herkunft die Teilhabe in einer Jugendgruppe zu ermöglichen. Die Umsetzung erfolgt in einer internationalen Gruppe – entweder mit allen Teilnehmenden, in gemischten Kleingruppen oder in binationalen Tandems. Damit grenzt sie sich sowohl in der Zielsetzung als auch in der Umsetzung klar zum formalen Sprachunterricht ab

Weiterhin zeigt die Sprachanimation den Jugendlichen Wege der Kommunikation auf. Ob die nonverbale Kommunikation „mit Händen und Füßen“, die Erkenntnis, dass es Wörter gibt, die in einer anderen Sprache gleich oder ähnlich sind, oder die Stärkung des Selbstvertrauens in die eigenen Fremdsprachenkenntnisse. Die Vielfalt gelungener Kommunikationsmöglichkeiten ist groß. Deren Anwendung jedoch keine Selbstverständlichkeit.

Es sollte außerdem immer darauf geachtet werden, dass bei sprachlich gemischten Gruppen, beide Sprachen gleichermaßen vorkommen und ihnen die gleiche Wichtigkeit zugeschrieben wird,

Beispiele für Sprachanimation:

Farbensalat – Karafuru

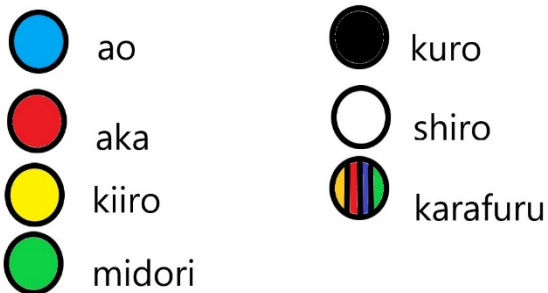
TN sitzen in einem Stuhlkreis ein/e TN steht in der Mitte. Die TN wechseln entsprechend ihrer erhaltenen Farbe, bei Rufen ihrer Farbe durch den/die TN in der Mitte (japanisch), die Plätze. Beim Begriff Farbensalat wechseln alle ihre Plätze. Der- oder diejenige ohne Platz sagt das nächste Wort an. *Natürlich sollte es ein Plakat auf beiden Sprachen geben, wenn es eine gemischte Gruppe ist.*



¹ An dieser Stelle sei auf das Handbuch zur „Sprachanimation in deutsch- französischen Jugendbegegnungen“ des DFJW hingewiesen. (Teile bestimmter Aktivitäten wurden aus dem Handbuch des DFJW übernommen.)

Nase auf grün

TN stehen in einem großen Raum oder einer Halle verteilt. Ein/e TN, der/die sich freiwillig gemeldet hat sagt dann ein Körperteil und eine Farbe an. Alle anderen müssen dann das genannte Körperteil auf einen Gegenstand der angesagten Farbe halten. Der/die Letzte ist als nächstes mit Ansagen dran. Als Hilfestellung sollten Plakate vorbereitet werden. *Natürlich sollte es ein Plakat auf beiden Sprachen geben, wenn es eine gemischte Gruppe ist.*



Stille Post

Die TN stellen sich in einer Linie hintereinander auf der / die Letzte bekommt ein Wort ins Ohr geflüstert und zusätzlich, zum besserem Verständnis, heimlich auf einem Plakat gezeigt. Dann gibt er/sie das Wort nach vorne weiter. Der/die letzte TN sagt dann laut das durchgegebene Wort an. Zum

besseren Lernen sollten am Ende nochmal alle Wörter richtig vorgesprochen werden und von den TN wiederholt werden.

Beispielwörter:

- Guten Morgen- ohajô
- Guten Tag – konnichiwa
- Guten Abend – konbanwa
- Danke- arigatô
- Bitte- dôso
- Tschüss- dschâ matane
- Entschuldigung – gomen nasai

Pantomime

Jeder TN bekommt zwei Kärtchen, auf einer Karte steht der deutsche und auf der anderen Karte der gleiche Begriff auf Japanisch drauf. Der Begriff muss pantomimisch dargestellt und von der Gruppe erraten werden. Wird der Begriff genannt, löst der TN, wie der Begriff in der anderen Sprache heißt. Dadurch wird zusätzlich zum Erlernen neuer Begriffe auch deutlich, dass man sich bei Sprachbarrieren auch pantomimisch verständigen kann.

Memory

Es werden die gleichen Kärtchen wie bei dem Spiel Pantomime hergenommen. Die japanischen Wörter werden auf dem Tisch verteilt. Die deutschen Begriffe werden verdeckt aufeinander gestapelt. Der jeweils oberste Begriff wird vom Spielleiter aufgedeckt. Die um den Tisch herumstehenden TN müssen nun schnellstmöglich nach dem dazugehörige Kärtchen mit der richtigen Übersetzung greifen. Der schnellste TN darf beide zueinander gehörigen Karten behalten. Gewonnen hat, wer die meisten Kärtchen sammelt.

Ähnliche Themen	Übersicht
	SPORTMÖGLICHKEITEN IN JAPAN..... 1 zu a) Sport an Schulen 1 zu b) Sport an Universitäten 1 zu c) Sport in Betrieben..... 2 zu d) Sport in Fitnesscentern..... 2 Zu e) Sport von freiwilligen Gruppierungen..... 2

Sportmöglichkeiten in Japan

Auch in Japan hat der Sport einen sehr hohen Stellenwert.

Für Aktive und Zuschauer ist er eine ebenso begehrte Freizeitbeschäftigung wie bei uns in Deutschland.

Man kann behaupten, dass Sport in Japan ein wichtiger Bestandteil der Gesellschaft ist.

Ein direkter Vergleich zwischen beiden Ländern ist nur schwer möglich, denn der japanische Sport organisiert sich anders, Vereine nach unserem Vorbild sind momentan erst im Entstehen.

Dass sich in Japan bisher kein flächendeckendes Vereinswesen in unserem Sinne entwickelt hat, liegt darin begründet, dass Sport fast ausschließlich nur in

- a) Schulen
- b) Universitäten
- c) Betrieben
- d) Clubs (Fitnesscentern, kommerzielle Angebote)
- e) Freiwilligen Gruppierungen

ausgeübt wird.

zu a) Sport an Schulen

Der Sport während der Grundschulzeit, in Japan dauert diese generell 6 Jahre, ist zu vergleichen mit dem Sportangebot an unseren Schulen. Ab der Mittelschule (Junior High School JHS, Dauer 3 Jahre) wird Sport ausschließlich nachmittags nach der eigentlichen Unterrichtszeit in Arbeitsgemeinschaften angeboten, sehr oft bis in die späten Abendstunden, wobei 19:00 Uhr keine Seltenheit ist.

Nachteil aus meiner Sicht im schulischen Sportangebot ist die Tatsache, dass Schüler Sportarten ausüben müssen/ können, die von der Schule angeboten werden, sich aber nicht an den Interessen der Schüler orientieren. So kann es passieren, dass ein*e Schüler*in nach dem Schulwechsel von der JHS zur Oberschule (Senior-High-School SHS- Dauer 3 Jahre) eine andere Sportart erlernen muss, weil seine*ihre in der JHS erlernte Sportart nicht angeboten wird, der*die Schüler*in wieder bei null anfangen muss.

Wird eine vom Schüler beliebte Sportart von der Schule nicht angeboten, hat er im wahrsten Sinne Pech gehabt. Ein weiterer Nachteil im japanischen Schulsportsystem sehe ich darin, dass beim Belegen einer oder mehrerer AG's für die Schüler*innen und Studenten keine Verpflichtung zur Wahl einer Sport-AG besteht. Das bedeutet, dass sich junge Menschen nach der Grundschulzeit für ca. 10 Jahre (je 3 Jahre Mittel- und Oberschule und 4 Jahre Uni) keinen Sport ausüben müssen.

Vorteil im System der Sportorganisation in Form von Arbeitsgemeinschaften ist das sehr hohe Leistungsniveau, das ich an japanischen Schulen beobachten konnte. Allerdings ergibt sich für mich daraus gleich ein weiterer Nachteil für Schüler*innen. Es zählt nur die Leistung (das geben Sportlehrer*innen auch unumwunden zu, für ihn, für sie zählt nur der Sieg) der schwache Schüler, die nicht so begabte Schülerin „bleiben auf der Strecke“, resignieren und wählen sich eine andere nicht sportliche AG.

Schüler, die eine Sport-AG gewählt haben sind an jedem Wochenende für ihre Schule im Einsatz. Es gibt Turniere auf unterster Schulebene bis hin zu nationalen Schulmeisterschaften. Stehen keine Wettkämpfe an, dann wird trainiert, auch an Sonntagen.

zu b) Sport an Universitäten

Die Organisation und Durchführung ist ähnlich der in der JHS- und SHS.

Ist ein junger Mensch sportlich sehr begabt, wählt er die Uni, die „seine“ Sportart anbietet, oft mit dem Vorteil, dass er weniger oder keine Studiengebühren bezahlen muss und auch die Aufnahmeprüfung entfällt. Ob sein sportliches Können einen Einfluss auf einen späteren erfolgreichen Abschluss hat, ist mir nicht bekannt.

zu c) Sport in Betrieben

Junge Menschen in Japan, die während ihrer Schul- bzw. Universitätszeit hervorragende sportliche Leistungen erbracht haben, bewerben sich fast ausschließlich in Firmen (oder werden von diesen umworben), die einen betriebseigenen Sportclub haben. Gewöhnlich sind diese Sportler nicht in der Produktion oder im Verkauf aktiv, sondern sie betätigen sich als Mitglieder der Sportmannschaft für die Firma.

Diese Art von Sportausübung ist fast einzigartig auf der ganzen Welt. Die Firma unterstützt die Firmenmannschaft in allen Belangen, finanziert Wettkämpfe und stellt Sporteinrichtungen und Trainingsstätten zur Verfügung, die übrigens auch von allen Betriebsangehörigen, ob jung oder alt, kostenlos genutzt werden können.

zu d) Sport in Fitnesscentern

Das Sportangebot ist aus meiner Sicht vielfältiger als bei uns. Die Organisation, Mitgliedschaft oder Teilnahme an Kursen ist mit unserer Struktur vergleichbar. Nicht selten kann man beobachten, dass ein Fitnesscenter ein Schwimmbad unterhält oder, dass auf schräg angelegten Rollbändern Skisport angeboten wird.

Besucht werden die Fitnesscenter von Bürgern aus allen Bevölkerungsschichten, vor allem von gestressten Büroarbeitern vor oder nach der Arbeit. Ca. 6% der Bevölkerung sind Mitglied in einem Fitnesscenter.

Zu e) Sport von freiwilligen Gruppierungen

Problemlos können Japans kommunale Sporteinrichtungen von am Sport interessierten Menschen oder Gruppen genutzt werden. Für die Nutzung muss man sich bei der jeweiligen Stadt- oder Gemeindeverwaltung anmelden und eine geringe Nutzungsgebühr bezahlen.

Ähnliche Themen	Übersicht
	VERHALTEN IN DER ÖFFENTLICHKEIT 1
	OFFIZIELLE EMPFÄNGE/ZUSAMMENFÜHRUNG MIT GASTFAMILIE/SELBSTDARSTELLUNG 1
	IN DER GASTFAMILIE 1
	BAD / TOILETTE / OFURO 2
	KNIGGE FÜR JAPAN..... 2

Verhalten in der Öffentlichkeit

- Öffentliches lautes Nase putzen vermeiden. Leise und sich dabei von den anderen Personen wegdrehen, ist ok
- Rauchen nur in ausgewiesenen Zonen
- Nicht im Gehen bzw. auf der Straße essen (außer Eis)
- Sushi können mit Fingern gegessen werden
- Zärtlichkeiten sind in der Öffentlichkeit nicht angebracht
- Japaner schätzen Zurückhaltung, es ist unüblich Widerspruch offen zu zeigen oder lautstark zu diskutieren
- Aus Unsicherheit, kichern die Japanerinnen während sie ihre Hand vor den Mund halten
- Wechselgeld nicht vor dem Kassierer nachzählen
- Man feilscht in Japan üblicherweise nicht
- Es ist nicht üblich, Trinkgeld zu geben
- In Japan ist es üblich beim Nudel essen zu schlürfen
- Trotz heißer z.T. schwüler Temperaturen, sich nicht zu knapp bekleiden. Keine Hot-Pans, tief ausgeschnittene Dekolletés, nicht Bauch frei etc.

Offizielle Empfänge/Zusammenführung mit Gastfamilie/Selbstdarstellung

- Beim ersten Kontakt mit dem Gastgeber: Austausch von Visitenkarten (mit beiden Händen so übergeben, dass der Gegenüber sie lesen kann)
- Visitenkarte nicht achtlos in die Hosentasche stecken oder darauf rumkritzeln
- Offizielle Begrüßung durch eine bestimmte Person der Gruppe
- Begrüßungsrede Japaner, z.B. Bürgermeister dann Begrüßungsrede Deutsche, z.B. Gruppenleitung
- Dann Wimpelaustausch / Gastgeschenke
- Ggf. Vorstellungsrunde der deutschen Gruppe (möglichst in japanischer Sprache, vor allem Namen deutlich und laut sagen, damit die anwesenden Japaner es mitbekommen können)

In der Gastfamilie

- Im Haus / in der Wohnung werden keine Straßenschuhe getragen
- Tatamimatten nicht mit Hauslatschen betreten
- Schuhe im „Vorraum“ so abstellen, dass Schuhspitzen zur Ausgangstür zeigen
- Essen nicht mit Stäbchen dem Nachbarn übergeben
- Stäbchen nicht in den Reis stecken (Totenehrung)
- Mit Stäbchen nicht auf Personen zeigen
- Nicht mit Stäbchen das Essen durchstochern
- Geschenke (verpackt) mit beiden Händen überreichen
- Den Koffer nicht in eine Nische (Tokonoma, Art Altar) stellen
- Je nach Wohnungsstil schlafen die Japaner auf Futon
- Wäsche waschen ist in den Gastfamilien möglich
- Zum Frühstück gibt es üblich Reis, Nori, Natto oder Miso-Suppe

Bad / Toilette / Ofuro

- Toilettenschuhe nur in der Toilette tragen
- Es gibt traditionelle oder High-Tech Toiletten
- Ofuro (japanisches Bad) oft vor dem Abendessen
- Ofuro - niemals in der Wanne waschen
- Vor dem Einsteigen in die Wanne wäscht man sich draußen. Oft ist eine Dusche vorhanden. Wenn nicht schöpft man das Wasser aus der Wanne. Erst nachdem man gut sauber und abgeseift ist, geht man in die Wanne
- Handtücher niemals ins Wannenwasser eintauchen (Das Wannenwasser sauber behalten ist das Höchstgebot)
- Wasser in der Wanne nicht ablassen / Wanne abdecken. In Japan benutzen alle Personen einer Familie das gleiche Badewasser. Als Gast darf man das Wasser zuerst benutzen
- In der Sauna und im öffentlichen Bad Schambereich mit kleinem Tuch abdecken

Knigge für Japan

- Pünktlichkeit sollte oberstes Gebot sein
- Tiefere Gefühle zeigt man in Japan nicht sehr
- Bei der Begrüßung verbeugen, wobei einige Japaner den ausländischen Gästen auch gern die Hand geben
- Beachten, dass man sich beim Trinken das Glas nicht selbst füllt, sondern zuerst seinem Nachbarn einschenkt
- Beim Sitzen nicht mit den Fußsohlen auf andere zeigen / Kein Strecksitz
- Gastgeschenke werden von Japanern oft nicht gleich geöffnet
- Anstatt eines deutlichen Neins formuliert der Japaner seine Ablehnung um, z.B. „Lassen Sie uns noch einmal darüber nachdenken“
- Unangenehm ist für die geruchsempfindlichen japanischen Nasen Schweißgeruch
- Immer den Müll mitnehmen oder in bereitgestellte Behältnisse werfen
- Es gibt viele Getränkeautomaten in Japan
- Reinigungstuch (Oshibori, Hände und Gesicht) nach Gebrauch zusammengefoldet zurück auf die Schale legen
- Nicht einmischen, wenn andere zuständig sind
- Japaner haben eine andere Art von Hilfsbereitschaft: Verantwortung bringt Angst um den Gast mit sich (kein Schwimmen in offenen Gewässern)
- Viele Kleinigkeiten nach einander bilden ein Menü im Restaurant (vor allem in Izakaya = Kneipen)
- In Japan gibt es Soft-Versionen von Sportarten, z.B. Volleyball
- Tattoos werden gerade in ländlichen Regionen weiterhin mit der Mafia verbunden. Vor allem in öffentlichen Bädern werden Tattoos nicht geduldet und müssen abgeklebt werden.